

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 98 (1972)
Heft: 52

Rubrik: Telespalter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Neujahrswünsche

Liebes Fernsehen!

Habe jetzt wieder ein ganzes Jahr lang Ihre geschätzten Sendungen angesehen und bin eigentlich zufrieden. Nun ist aber in der Zeitung gestanden, daß nicht alle Leute mit Ihnen zufrieden sind und wollte ich Ihnen darum mitteilen, daß meine Frau und ich zufrieden sind.

Wir haben unseren Televisionsapparat schon einige Jahre, haben ihn uns leisten können, als die Kinder ausgeflogen waren und haben jetzt auch viel Zeit zum Fernsehen.

Früher hat die Frau immer am Mittag das Radio angestellt für die Nachrichten. Jetzt warten wir bis am Abend, wenn die Tagesschau kommt. Das ist interessanter. Mich nimmt immer wunder, woher Sie alle diese Filme haben und wer eigentlich die Männer sind, die solche Filme machen. Ich muß schon sagen, seit wir den Fernseher haben, denken wir eigentlich ganz anders als früher. Da waren wir nie ganz gegen den Krieg und haben immer geglaubt, es sei schon richtig, wenn dem eins aufs Dach gegeben wird. Schließlich war der Krieg gegen Hitler auch richtig. Aber jetzt haben wir schon soviel gesehen über Vietnam und Irland, daß wir das nicht mehr sagen. Wir denken nämlich jetzt, man müsse den Krieg abschaffen. Da kommt nämlich nie etwas Gescheites dabei heraus. Es gibt immer nur noch mehr Unglück. Und das hat doch gar keinen Zweck.

Wir wissen aber schon, daß wir dazu gar nichts zu sagen haben aber vielleicht könnten Sie einmal so etwas sagen. Ihnen glaubt man es nämlich eher.

Meine Frau sagt immer: Du bist zwar auch einmal im Aktivdienst gewesen und du bist kein Dienstverweigerer aber du sollst die Jungen schon begreifen, wenn sie nicht mehr mitmachen wollen und nur noch lachen über die Kavallerie und das neue Flugzeug. Früher bin ich da immer böse geworden und habe meiner Frau gesagt, sie solle das Maul halten, weil sie sowieso nichts von Politik versteht, aber jetzt hat sie ja auch das Stimmrecht und liest die Zeitung und

schaut auch die Tagesschau. Und eben da habe ich einen Wunsch. Bei Ihnen kommt immer nur der Bundesrat Gnägi, und die anderen habe ich noch nie gesehen und die haben doch auch etwas zu sagen. Auf alle Fälle haben die gar nicht immer so dumme Ideen und man muß sich doch auch einmal überlegen, ob wir uns die teuren Flugzeuge leisten können, weil es doch auch andere Möglichkeiten gibt, wie man das Land verteidigen kann.

Also eigentlich sind wir mit Ihnen schon zufrieden und wir schauen auch ganz viel, aber am Abend werden wir halt sehr schnell müde und gehen früh ins Bett. Manchmal würde ich gern noch einen Film sehen, aber die kommen immer so spät und dann schlafen wir schon. Könnten Sie nicht die Zeit von sechs bis sieben Uhr besser machen? Ueber die elektronische Datenverarbeitung will ich nämlich nichts mehr lernen und Englisch auch nicht und das sollen doch die Jungen tun und die können auch länger aufbleiben und es wäre doch besser um diese Zeit etwas für alle Leute zu bringen, zum Beispiel über die Umweltverschmutzung oder über die vielen Autos oder so.

Also ich will jetzt gar nichts gegen das Telekolleg gesagt haben, das ist schon in Ordnung, nur sollte es an einer andern Zeit sein. Oder dann sollten Sie das im zweiten Programm bringen, das haben sie doch in Deutschland auch.

Und dann habe ich noch etwas auf dem Herzen. Stellen Sie doch die vielen Wildwestfilme ab. Das habe ich an den Kindern von meiner Tochter gesehen, daß das für die gar nicht gut ist und ihnen gar nichts Neues zeigt. Man sieht sonst auf dem Fernsehen genug Morde und Schießen und solche Sachen, wie sie jeden Tag passieren, daß man solche Filme gar nicht braucht.

Aber Sie müssen jetzt nicht den Eindruck haben, ich wolle nur die ganze Zeit meckern. Das will ich nicht. Was ich möchte, das ist doch sicher schon möglich. Man muß nur wollen.

Hochachtungsvoll Heiri Müller

*

Es gibt den Heiri Müller. Er heißt nur anders. Fast jeden Abend sitzt er im Schwändli und nimmt dort sein Glesli Rote. Mehr kann er sich nicht leisten. Manchmal begleitet ihn seine Frau. Sie hat lieber Weißen.

Den Brief haben die beiden nicht selbst geschrieben. Aber wenn sie ihn geschrieben hätten, dann wäre er genau so gewesen. Weil der Telespalter immer Freude hat, wenn er dem Heiri und seiner Frau ein Glesli zahlen darf und die beiden gern plaudern, hat er den Brief doch drucken lassen.

Auf ein gutes neues Jahr.

Telespalter



Das ist der Gipfel!

Sie haben nun systematisch in fast jeder Nummer auf sehr unlustige Art die Kavalleristen lächerlich gemacht, eine zuverlässige Truppe, die immer ihre Pflicht bedingungslos erfüllt hat. Es ist dies für jeden Soldaten eine Beleidigung auf gemeine Art und Weise. Wir kritisieren nicht Ihre Einstellung für oder gegen die Kavallerie, sondern die konstante Lächerlichmachung dieser Truppe, die das nie verdient hat. Bereits nach der Sendung im Fernsehen sprach «Telespalter» den Kavalleristen jegliche Verteidigung ab. Wo bleiben Ihre Glossen über die Radfahrer? Wehe, wenn die *Dragoner* im Bundeshaus Lebkuchen verteilt hätten! Als Gipfel betrachten wir Ihren Artikel vom «Ritter Schorsch» unter «Ein Bombengeschäft» in der letzten Ausgabe. Ich sehe nicht ein, warum ich den Nebelspalter weiterhin abonnieren sollte.

Dr. Rupert Vogel, Therwil

Positiver Einfluß

Als langjähriger Abonnent benütze ich die Gelegenheit, Ihnen für alles zu danken, was der Nebelspalter je und je bietet, und kann nur bedauern, daß sein positiver Einfluß auf Toleranz und kritisches Denken nicht bei allen Lesern sichtbar wird. Ich meine diejenigen, die den Nebelspalter abbestellen, nur weil sie seine Meinung in einem Punkt nicht teilen.

Dr. F. Bachmann, Riehen

Was will der Telespalter?

Ich beziehe mich auf den Artikel des Telespalters in Nr. 48: «Me cha nöd alles ha». Man kann in guten Treuen verschiedener Ansicht über die ausgestrahlte Fernsehsendung sein; die nachfolgende Kritik soll denn auch nicht materiell zum Thema Stellung nehmen. Vielmehr sei an Hand von zwei Beispielen der vom Telespalter vertretene Journalismus analysiert.

Telespalter: «Darum mußte in seiner (Werner Vetterlis) Sendung auch der geplante Motorflughafen am Rande des Eis und mitten im Naturschutzgebiet gebührend zur Sprache kommen. Ein Herr Byland redete des langen und breiten.» Wie war es tatsächlich? Die Sendung dauerte 105 Minuten, über den geplanten Flugplatz in Hinwil sind ca. 8 Minuten gesprochen worden, wobei Herr Byland deren drei beanspruchte.

Der Telespalter schreibt zweimal in unverkennbarer Absicht von Privatflugzeugenthusiasten. Der Begriff heißt



zu deutsch Begeisterung; er ist zweifellos dehnbar. Wiederum, was war tatsächlich? Als Präsident der Motorfluggruppe Zürich hat Herr Byland während der drei Minuten ruhig, sachlich und überlegt das Anliegen seiner Mitglieder vorgetragen.

Beim Vergleich mag sich jeder seine Gedanken machen. Was will der Telespalter? Welches sind die Motive, die ihn zu diesem unfairen Journalismus treiben? Wenn Humor und Satire darin bestehen, Tatsachen nach Belieben zu verdrehen und einzelne Leute in voller Unkenntnis ihrer charakterlichen Eigenschaften lächerlich zu machen, dann wird zu Mitteln gegriffen, denen der gerissene Witz fehlt. Solche Entgleisungen dürfen nicht entgegengenommen werden. Man mag über ein Thema materiell urteilen wie man will, Tatsachen sind in ihrem wahren Ablauf zu schildern. Telespalter, Ihr Versuch, Herrn Byland bloßzustellen, schlägt fehl, die Sympathie ist auf seiner, die Antipathie auf Ihrer Seite.

H. Niederer, Zürich

Bevormundung

Die SVP ist zur Ueberzeugung gelangt, das Fernsehen sei von links her unterwandert. Deshalb fordert sie eine Kontrollinstanz. Daß Du, lieber Nebelspalter, diesen Vorschlag ablehnen würdest, was zu erwarten, denn wir brauchen keine Bevormundung. Nun hast Du unlängst selbst einen Artikel publiziert, in welchem ausgeführt wurde: «Von den 18 Redaktoren der Tagesschau gehören neun der sozialdemokratischen Partei an oder fühlen sich ihr verpflichtet. Zwei stehen links davon. Kein einziger fühlt sich einer Rechtspartei verpflichtet.» Es ist doch ganz einfach so, daß irgendeine Instanz für die Anstellung dieser Redaktoren verantwortlich sein muß. Was nun, wenn diese Instanz (möglicherweise ist es ja nur eine Person) ihre Stellung mißbraucht, indem sie nur Reporter anstellt, deren Gesinnung ihrer eigenen Ideologie nahesteht? Dann haben wir eben diese Bevormundung, welche der Nebelspalter zu Recht bekämpft.

Ueli Balmer, Bolligen

Leser-Urteile

Sehr geehrter Herr Redaktor! Im Namen meiner Kameraden danke ich Ihnen sehr für die Nebelspalter, die Sie uns zukommen ließen. Wir haben die Zeitschrift mit großem Interesse studiert. Besondere Beachtung schenken wir dem Titelbild Nr. 42, den beiden Doppelseiten über das Auto und den Karikaturen von Horst. Unsere Klasse machte sich Gedanken über das Gefängnis der Menschen. Sie werden immer mehr Sklaven des Autos, aus Bequemlichkeit, aus Faulheit und um zu protzen. Natürlich haben wir die Gelegenheit nicht verpaßt und eröffneten eine Diskussion über einige Artikel. Der Beitrag von AbisZ mußte sich einer strengen Herz- und Nierenprüfung unterziehen, die er mit Bravour bestanden hat. Wir sind einstimmig der Auffassung, daß der Nebelspalter eine der lehrreichsten Zeitschriften ist.

Es grüßt Sie freundlich im Namen der Klasse 4b Jürg Roth, Reinach

*

Ihrer beliebten und mutigen Zeitschrift wünsche ich weiterhin alles Gute.

Ed. Funk, Schinznach